

Bruno Giger: Schweizer Firmen brauchen dringend Gegengeschäfte

Autor(en): **Giger, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **92 (2017)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bruno Giger: Schweizer Firmen brauchen dringend Gegengeschäfte

SWISS ASD, die Aeronautics, Security & Defense Division von SWISSMEM, der auch zahlreiche Schweizer Rüstungsfirmen angehören, veröffentlicht regelmässig informative News. In der neuen Ausgabe nimmt Bruno Giger, Präsident von SWISS ASD und CEO von Thales Schweiz, Stellung zum Ansatz, beim Kauf des neuen Kampfflugzeuges könne auf Gegengeschäfte verzichtet werden. Es folgt Bruno Gigers Text im Wortlaut.

Bruno Giger, Präsident SWISS ASD, zum neuen Kampfflugzeug und den Gegengeschäften

2016 wechselten Licht und Schatten nicht nur in der nationalen und internationalen Politik abrupt, sondern auch in unserer Branche. Ein kleiner Lichtblick ist für mich, dass die über Jahre in der Politik verbreitete Mainstream-Geisteshaltung «Sicherheit ist gut und wichtig, aber kosten soll sie (fast) nichts!» allmählich, aber spürbar zu ändern scheint.

Anstoss dazu geben offenbar nicht nur die Bedrohung durch Terror, Cyberattacken und das neuerliche Erstarren von Russland, sondern auch der designierte Präsident der USA, gemäss dessen Worten Europa – und die Schweiz ist mittendrin – für die eigene Sicherheit primär selber aufzukommen hat.

Die lokale Industrie

Zur Sicherheit eines Landes trägt nicht zuletzt die lokale Sicherheits- und Wehrtechnik-Industrie bei. Aus diesem Grund fordern viele Länder, insbesondere auch europäische, ihre Unternehmen regelmässig mit grossen Entwicklungs- und Produktionsprojekten (Eurofighter, Rafale, Gripen, A400M, Meteor etc).

Die Schweiz hat für diesen Zweck bisher den effizienteren Weg über Beteiligungsgeschäfte (Offset) genutzt. Diese bieten der Schweiz die Möglichkeit – trotz Beschaffungen im Ausland –, Investitionen ins Inland zu transferieren, gezielt die eigene, für die Sicherheit und Landesverteidigung



Bild: Knuchel

Ihn gilt es dereinst zu ersetzen: den F/A-18. Prägnant verlangt SWISS ASD, der Verbund Schweizer Rüstungsfirmen, dass die Schweiz Gegengeschäfte einfordert.

unerlässliche Industriebasis zu stärken und die wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Staaten weiter auszubauen.

Mit Offsets wird gezielt der Erhalt von bestehendem und der Erwerb von zusätzlichem Know-how gewährleistet, zusätzliches Auftrags- und Exportvolumen für Schweizer Firmen generiert und damit nachhaltig die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Unternehmen gefördert.

Offsets bewirken einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen und tragen zum Erhalt des Industriestandortes Schweiz und zur Arbeitsplatzsicherung bei.

Für die schweizerische ASD-Industrie ist es daher unverständlich und irritierend, wenn der Vorsteher des VBS in Medienberichten laut darüber nachdenkt, beim Kauf neuer Kampfflugzeuge auf Gegengeschäfte zu verzichten!

Kleine Länder brauchen Offset

Im Gegensatz zu den grossen europäischen Nationen mit eigenen, international vernetzten Rüstungsunternehmen, die Offset aus naheliegenden Gründen ablehnen, sind bei kleineren Ländern, die ähnlich auf-

gestellt sind wie die Schweiz, griffige Industriebeteiligungsprogramme nach wie vor unabdingbar bei grossen Rüstungsbeschaffungen im Ausland.

Die Beteiligung der Schweizer Industrie durch Kompensationsgeschäfte ist ein wichtiger Bestandteil der nationalen Rüstungspolitik. Wir sind herausgefordert!

Es gilt, jede Gelegenheit zu nutzen und die Wichtigkeit der Schweizer Industriebeteiligung bei Rüstungsbeschaffungen im Ausland aufzuzeigen und sowohl den Nutzen wie auch die Zusammenhänge von Offset zu erklären, insbesondere auch unseren Politikern!

